

Geschichte & Geschichten

Unterwegs in Berlin

Dag Hammarskjöld – Oberschule
Klasse 10e
04. - 08.10.2010
Tempelhof - Schöneberg

Der Flughafen Tempelhof

von Nikolaos Georgiou und Scharif S.

Workshop: „Journalismus“
Workshopleitung: Andrea Scheuring

Ein Projekt von Courage gegen Fremdenhass e.V.

Das Projekt wurde realisiert durch die finanzielle Unterstützung der
Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin

COURAGE
gegen
Fremdenhass e.V.

STIFTUNG  **LOTTO®**
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

Der Flughafen Tempelhof und die "Hungerharke"



1923 wurde der Flughafen Tempelhof eröffnet. Das Gelände liegt ca. vier Kilometer südlich der Berliner Innenstadt auf 51 Metern Höhe über dem Meeresspiegel. Die Fläche des Flughafens - das sog. Tempelhofer Feld – wurde vormals als Exerzierplatz genutzt. Ende Oktober 2008 wurde der Flugbetrieb eingestellt und der Airport geschlossen. Neben Kultur-, Medienbetrieben und neuen Wohnanlagen soll auf der ca. 220 Hektar großen Grünfläche des ehemaligen Flugfeldes ein Park mit zahlreichen Freizeitangeboten entstehen. Das offene Wiesengelände dient weiterhin dem Temperatenausgleich im Stadtklima. Insbesondere die Hangars des Flughafens werden nun für Messen Musikveranstaltungen, Modeschauen und andere Events genutzt.

Vor dem ehemaligen Flughafen, auf dem Platz der Luftbrücke erinnert das Luftbrückendenkmal, im Volksmund auch "Hungerharke" genannt, an die Versorgung von zwei Millionen Westberlinern aus der Luft während der sowjetischen Blockade 1948/49. Das von Prof. Eduard Ludwig geschaffene Denkmal wurde im Juli 1951 enthüllt. Die drei Streben der "Hungerkralle" sollen die drei Flugkorridore während der Luftbrücke symbolisieren. In 277.264 Flügen transportierten die "Rosinenbomber" mehr als 1,8 Millionen Tonnen Lebensmittel, Kohle und andere Güter nach Westberlin. Im Sockel des Denkmals sind die Namen der Piloten und Arbeiter verzeichnet, die während der Luftbrücke ums Leben kamen. Ihrer gedenken die Berliner in Dankbarkeit.

Nikolaous Georgiou

„Ohne die Amis hätten wir nicht überlebt...“

Kurt Roth erinnert sich noch gut an die Zeit der Luftbrücke in Westberlin



„Gail Halvorsen hieß der Pilot, der am Flughafen Tempelhof umringt von Kinder am Zaun stand und ein Kaugummi essen wollte“, erzählt Kurt Roth. „Das war damals was ganz Besonders, und so fasste er den Entschluss, die beiden letzten Kaugummis eben in 20 Stücke zu teilen.“ Damit nicht genug. Halvorsen hatte die Berliner Kriegskinder ins Herz geschlossen und wollte ihnen eine Freude machen. Mit wackelnden Flügeln warf er später nahe des Flughafens 100 Tafeln Schokolade aus seinem Flugzeug ab. Dazu hatte er die kleinen HERSHEY'S Schokoladentäfelchen fallschirmartig an Taschentücher gebunden. Kurt Roth hatte eine dieser Tafeln Schokolade zufällig im Garten gefunden. „Ich habe sie nicht gegessen“, sagte er und zeigt die besondere Süßigkeit her, die er historisch einmalig fand und als Erinnerung aufgehoben hat.



Roth war damals 18 Jahre alt, stand kurz vor seinem Abitur, als die Russen die Grenzen zu Westberlin dichtmachten. 1948 begann die Luftbrücke. Da war der Krieg gerade drei Jahre zu Ende. Hinter Kurt Roth lagen schwere Zeiten: der Hunger, die Angst in den Bombennächten. „Bei Bombenangriffen mussten wir nachts in die Luftschutzkeller gehen oder in die U-Bahn. Ich habe mich mit meinem Vater unter den S-Bahn-Gleisen versteckt, dort war man geschützt. Nur Frauen und kleine Kinder durften im Bunker übernachten.“ Drei Jahre später dann die Blockade. In dieser Zeit waren die Lebensmittel rationiert, es wurden Lebensmittelkarten ausgegeben. Jede Familie bekam täglich nur 400 Gramm Brot, 50 Gramm Fleisch sowie 10 Gramm Fett zugeteilt; Kinder zusätzlich einen Viertel Liter Milch. „Ohne die Amerikaner hätten wir nicht überlebt“, sagt der heute 80jährige Roth.

Am 24. Juni 1948 hatten die Russen Westberlin abgeriegelt und begonnen, die lebensnotwendigen Lieferungen für den West Sektor zu blockieren. Durch die Blockade von Straßen waren die Amerikaner gezwungen, ihre Militärflugzeuge für den Transport von Lebensmitteln und Brennstoffen einzusetzen. Es war eine ganze Flugzeugflotte, die Tempelhof anflieg. Alle 3 Minuten landete eine der amerikanischen Dakota-Maschinen auf dem Rollfeld. Gestört hat es weder Kurt Roth noch den anderen Westberliner: „Ich dachte das würde ewig so weitergehen, in diese Dakota-Flugzeuge passte ja nicht viel hinein.“ Tatsächlich wurde die Blockade nach fast einem Jahr im Mai 1949 von den Russen beendet. Die Verpflegung der Westberliner kam von den Amerikanern, Franzosen und Engländern. „Die Bevölkerung war sehr froh und dankbar darüber, dass ihnen geholfen wurde, und dies obwohl man gegen den Amerikaner Krieg geführt hatte“, erklärt Kurt Roth. „Wir haben damals immer gehofft, dass es schnell wieder aufhören würde. Aber es war nicht abzusehen, wie lange die Blockade dauern würde. Die Russen haben sich dann der ausdauernden Hilfe der Amerikaner beugen müssen.“

Nikolaous Georgiou / Scharif S.